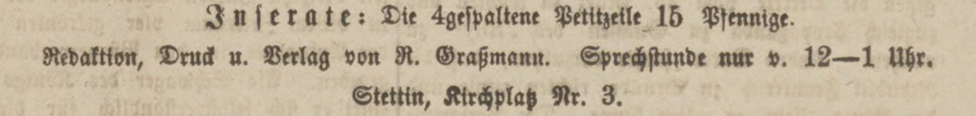
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.


Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunde nur v. 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 20. Juni 1880. Nr. 283.

Deutschland.

Berlin, 19. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm zuerst der Abg. Dr. Brüel das Wort, um für eine Amendirung des Art. 2, welcher bestimmt, daß die Berufung an die Staatsbehörden gegen Entscheidungen der kirchlichen Behörden nur dem Oberpräsidenten zusteht, in dem Sinne zu plaidiren, daß diese Appellation denjenigen, gegen welche die Entscheidung ergangen ist, ferner nicht zustehe.

Abg. Frhr. v. Hammerstein gab zu, daß der Unterschied zwischen dieser Fassung und der Regierungs-Vorlage nur ein formaler sei, wollte aber der letzteren gleichwohl den Vorzug geben.

Abg. Klotz war bemüht, den Nachweis zu führen, daß die Regierung mit Vorlegung dieses Gesetzes einen falschen Weg eingeschlagen habe, da nichts so sehr geeignet sei, das Ansehen des Staates zu schwächen, als wenn die Anwendung des Gesetzes der Willkür der Regierung überlassen wird. Die Berufung müsse durchaus den von der Entscheidung Betroffenen zustehen, sonst würde der recursus ab abusu überhaupt illusorisch. Da die liberale Partei das nimmermehr zugeben könne, müsse sie gegen beide proponirte Fassungen stimmen.

Herr Geh. Rath Dr. Hübler legte dar, daß der recursus ab abusu bisher in Preußen in viel zu weitem Umfange, selbst gegen die einfachsten Disziplinarstrafen, wie z. B. gegen einen Verweis, dem davon Betroffenen zugestanden habe. In keinem anderen Staate Europas sei dies der Fall, und knüpfe sich an die so vielfach gestattete Anwendung dieses Rechtsmittels durchaus kein öffentliches Interesse, wohl aber bleibe bei der damit verbundenen kassatorischen Wirkung die konstante Gefahr, daß in jedem Augenblick um der geringfügigsten Dinge willen von Neuem der Kampf zwischen Staat und Kirche aufs Heftigste entbrenne. Dieser Möglichkeit vorzubeugen, schlage die Regierung vor, die Anwendung dieses Rechtsmittels, von dem nur ausnahmsweise und nur wenn es das staatliche Interesse durchaus erfordere, Gebrauch gemacht werden dürfe, der Kompetenz der Betroffenen zu entziehen. Im Uebrigen sei im Laufe vieler Jahre von diesem Rekurs seitens katholischer Geistlicher nur in sporadisch vereinzelten Fällen Gebrauch gemacht worden.

Nachdem Abg. Frhr. v. Minnigerode gleich seinem Fraktionsgenossen v. Hammerstein für den Art. 2 besonders im Interesse der evangelischen Kirche eingetreten, nahm

Abg. Frhr. v. Zedlitz und Neukirch das Wort zur Vertheidigung des von der freikonservativen Partei gestellten Antrages, den Art. 2 zu streichen. Es sei ein alter Grundsatz des preußischen Rechts, den Rechtsschutz aller Unterthanen hoch zu halten, und dürfe die Anwendung des Rekursmittels dem Geistlichen gegen die Willkür seiner Oberen nicht verkümmert werden.

Als dritter Redner der vereinigten Konservativen trat Abg. Frhr. v. d. Reck für die Beibehaltung dieses Artikels ein.

Abg. Dr. Windthorst erkannte den guten Willen der rechten Seite, den kirchlichen Frieden wieder herzustellen, ausdrücklich an, aber der Art. 2 der Vorlage fördere diesen Frieden nicht. Der recursus ab abusu, der Appell von der geistlichen Instanz an die weltliche könne von kirchlicher Seite niemals gebilligt werden, dem Kardinal Geißel werde das durchaus mit Unrecht imputirt. Durch Annahme des Art. 2 würde man den kirchlichen Gerichtshof als souverän über die Kirche anerkennen, dazu dürfe man sich nimmermehr verstehen und deshalb müsse Art. 2 fallen.

Herr Kultusminister v. Puttkamer replizirte auf einige Aeußerungen dieses Redners. Kardinal von Geißel habe, wie aktenmäßig feststehe, in der That den recursus ab abusu für zulässig erklärt; zu einem Mißtrauen gegen den Oberpräsidenten, daß er seine Kompetenz mißbräuchlich anwenden werde, liege durchaus kein Anlaß vor.

Abg. D. v. Cuny wandte sich besonders gegen die Ausführungen des Abg. v. d. Reck, Staat und Kirche seien nicht gleichberechtigte Faktoren, die Letztere habe sich stets und unbedingt den Staatsgesetzen zu fügen. Für die evangelische Kirche sei der kirchliche Gerichtshof nicht schädlich; daß dessen Benutzung auch den strengsten Orthodoxen zulässig und nützlich erscheine, habe erst kürzlich der Fall des Pastors Meinhold bewiesen. Im Uebrigen bedürfe gerade jetzt, in einer Zeit der größten Unduldsamkeit und Ketzerrichterei, die evangelische Kirche durchaus dieses Tribunals, welches sich als eine durchaus wohlthätige Institution erwiesen habe. Wenn sich in der Praxis Mängel in der Anwendung des recursus ab abusu gezeigt hätten, dann sei die Regierung verpflichtet, eine Aenderung der bestehenden Gesetzgebung vorzuschlagen, nicht aber dürfe dem Geistlichen einfach das Appellationsrecht genommen werden. Für die evangelische Kirche habe der Rekurs eine praktische, für die katholische eine prophylaktische Bedeutung. Deshalb dürfe er nicht aufgehoben werden, und sei daher für die Nationalliberalen Art. 2 unannehmbar.

Hierauf wurde Art. 2 verworfen. Für denselben erhoben sich nur die Konservativen, während für das Amendement Brüel Centrum und Polen stimmten.

Artikel 3 handelt von der Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung des Amtes der Kirchendiener, mit welcher der Verlust des Amtseinkommens verbunden sein soll.

Abg. v. Rauchhaupt plaidirte für Annahme dieses Artikels und trat einem Amendement des Abg. Brüel entgegen, indem er das Centrum darauf hinwies, daß durch die Annahme der Vorlage der Boden geebnet werden soll, aus welchem organische, Staat und Kirche in gleicher Weise befriedigende Gesetze erstehen sollen.

Abg. Dr. Windthorst erklärte sich gegen diesen Artikel. Wenn man wirklich Frieden wolle, möge man ihn verwerfen. Die Vorlage sei doch nichts Sakrosanktes. Die Regierung sei völlig in der Lage, in eine organische Revision der ganzen Maigesetzgebung einzutreten und sie mit dem gegenwärtigen Abgeordnetenhause durchzuführen, wenn sie nur den ernstlichen Willen dazu habe. Es freue ihn, daß die evangelische Kirche einsehe, daß sie bei dem traurigen Zustande der katholischen Kirche in Mitleidenschaft gezogen werde. Die Katholiken seien in Deutschland in der Minorität, aber wenn dieser Minorität nicht sichere Garantien ungestörter Religionsübung gewährt würden, so käme die Existenz Deutschlands und Preußens in Gefahr.

— Für die Gewerbeschulen, die zu Realschulen ohne Latein mit neunjährigem Lehrgang umgestaltet sind, und denen es gestattet ist, zu Michaelis d. J. die erste Abiturientenprüfung vorzunehmen, ist es nicht thunlich — wie der Unterrichtsminister in einem Erlaß vom 16. Juni ausführt —, das Reglement für die Entlassungsprüfungen beizubehalten, welches unter dem 21. März 1870 seitens des Ministers für Handel u. s. w. für die sogenannten reorganisirten Gewerbeschulen erlassen worden ist. Mit Rücksicht hierauf und in Erwägung des Umstandes, daß den Gewerbeschulen mit neunjährigem Lehrgang bei Ausfall des Lateins, vorbehaltlich einiger Modifikationen, das gleiche Lehrziel gesteckt ist, wie den Realschulen 1. Ordnung, bestimmt der Minister, daß auch die bevorstehenden Entlassungsprüfungen nach dem für die Realschulen 1. Ordnung gültigen Reglement vom 6. Oktober 1859 nebst den dazu ergangenen Erlassen abgehalten werden. Hierbei treten jedoch folgende Abänderungen ein. In der schriftlichen Prüfung ist, was die fremden Sprachen betrifft, der Aufsatz in der französischen, das Exerzitium in der englischen Sprache zu fertigen. Während für das letztere, wie dies auch schon vorgesehen ist, eine Zeit von 3 Stunden genügt und für den deutschen Aufsatz, den französischen Aufsatz, sowie die Lösung von 4 mathematischen Aufgaben dem Reglement von 1859 gemäß je 5 Stunden bestimmt werden, sollen dagegen abweichend von dem letzteren für die Aufgaben aus der angewandten Mathematik und Physik allein 4 und für die aus der Chemie überdies 2 besondere Stunden verwendet werden. Was die zwei für die Aufgaben der reinen Mathematik, wie der angewandten Mathematik und Physik bestimmten Tage betrifft, so ist es zulässig, die je fünfstündige Arbeitszeit durch eine Pause zu theilen, vorausgesetzt, daß auch die Aufgaben dem entsprechend getheilt, und daß bei dem Beginne der Prüfung den Examinanden nur diejenigen Aufgaben mitgetheilt werden, welche innerhalb der nächsten 2 Stunden vor der Pause zu lösen sind, und am Schlusse der ersten Hälfte der Arbeitszeit die betreffenden Arbeiten abgegeben werden. In der mündlichen Prüfung fällt das Lateinische selbstverständlich aus, dagegen kann von dem Examen in der Naturbeschreibung so lange nicht abgesehen werden, als bei der Gewerbeschule nicht, wie bei der Realschule 1. Ordnung, die erforderlichen Kenntnisse durch eine Prüfung bei der Versetzung nach der Prima nachgewiesen sind. Auch auf die Naturwissenschaften hat sich die mündliche Prüfung ohne Auslassung einer dieser Disziplinen zu erstrecken. In der für die Gewerbeschulen sehr wichtigen Disziplin des Linear- und Freihandzeichnens kann zwar eine besondere Prüfung nicht wohl stattfinden, jedoch sind in beiden Zweigen des Zeichenunterrichts nach den Klassenleistungen Prädikate zu ertheilen, und behält sich der Minister vor, über die Anforderungen, welche in der Ausbildung im Zeichnen an Diejenigen zu stellen sind, deren Reifezeugnisse für die technischen Hochschulen genügen sollen, noch besondere Bestimmungen zu treffen. Was die an der Prüfungskommission theilnehmenden Lehrer betrifft, so wird die Kommission aus dem Direktor und allen denjenigen Lehrern bestehen, welche in der Prima Unterricht ertheilen. Bei der Ausfertigung der Zeugnisse ist die Anstalt als Gewerbeschule mit dem Zusatz (lateinlose Realschule von 9jähriger Lehrdauer) zu bezeichnen. Die Provinzial-Schulkollegien sollen zur Benachrichtigung der betreffenden Anstalten das Weitere thunlichst bald veranlassen.

— Der Theil der Ausführungsbestimmungen, welcher für die Regierungen die allgemeinen Grundsätze in Betreff des mit dem 1. Juli in Kraft tretenden Feld- und Forstpolizeigesetzes festsetzt, enthält

1) Bestimmungen, welche in Folge des Gesetzes bei dem Holzversteigerungsverfahren in Anwendung treten müssen;

2) Bestimmungen, welche für das Sammeln von Beeren, Kräutern und Pilzen maßgebend sein sollen. In Bezug hierauf erklärt der Minister für Landwirthschaft, daß es seine Absicht sei, an den Grundsätzen nichts zu ändern, welche früher ausgesprochen sind, also insbesondere nach wie vor aus dem für die Ausgabe von Erlaubnißscheinen zum Sammeln von Beeren u. s. w. zu erhebenden Entgelt in den fiskalischen Forsten eine Einnahmequelle nicht zu machen. Die fraglichen Abgaben haben vielmehr nur den Zweck, eine Rekognitionsgebühr, bezw. Entschädigung für die Kosten des Drucks der Erlaubnißscheine darzustellen. Die Ausgabe der letzteren soll lediglich geschehen, um die Ordnung und die Kontrolle im Walde aufrecht zu erhalten, um vorzeitigem Sammeln unreifer Beeren vorzubeugen und um die den Forsten zunächst wohnenden Eingesessenen gegen übermäßigen Zudrang oder Verdrängung durch Einwohner entfernter Ortschaften zu schützen. Der Minister bestimmt deshalb, daß vom laufenden Jahre einschließlich ab der Preis für einen Erlaubnißschein zum Sammeln von Beeren und Pilzen, soweit nicht für einzelne Bezirke besondere Umstände zur ganz unentgeltlichen Abgabe veranlassen, durchweg auf nur 5 Pf. auch dort festgesetzt werde, wo bisher noch der ältere Satz bis auf 25 Pf. erhoben worden ist. Sofern Veranlassung vorliegt, von der Erhebung eines Entgelts oder der Ausgabe von Erlaubnißscheinen und einer Kontrolle der Beeren- und Pilznutzung ganz abzusehen, so erwartet der Minister Bericht. Eine Ausnahme von den hier gegebenen Bestimmungen findet nur in Betreff der Trüffeln statt. Bei der Verwerthung derselben ist auch ferner so zu verfahren wie bisher;

3) wird den Regierungen das Verfahren in Betreff des § 76 — die Verjährung des zu erhebenden Anspruchs auf Ersatzgeld — vorgeschrieben. Die Bestimmungen über das Holzversteigerungswesen erleiden für den Bezirk Königsberg und Bromberg eine Abänderung, weil die Holzversteigerungsbedingungen der übrigen Bezirke mit den dort gültigen nicht völlig übereinstimmen. Es wird deshalb eine besondere Anweisung ertheilt werden.

— Die Getreidebilanz Deutschlands bildet augenblicklich unter den verschiedensten Gesichtspunkten den Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit. Wie ein hiesiges Blatt wissen will, bereitete die Fortschrittspartei eine Interpellation vor, ob die Regierung eine Suspension der Kornzölle in das Auge gefaßt hat. Nach unseren Informationen besteht indessen innerhalb der Fraktion zur Zeit eine solche Absicht nicht, wenigstens hat sie noch keine bestimmte Gestalt gewonnen. Sicher würde aber auch eine solche Interpellation in Regierungskreisen keine entgegenkommende Aufnahme finden. Die Nachricht eines anderen Blattes, es sei eine Herbstsession des Reichstages in Aussicht genommen, die sich mit den Kornzöllen beschäftigen solle, hat in denjenigen Kreisen, die um eine solche Absicht wissen müßten, Staunen und Heiterkeit hervorgerufen. Wie es scheint, giebt man sich in den leitenden Kreisen der Anschauung hin, daß die letzten Wochen eine rapide Besserung des Standes der geschädigten Feldfrüchte gebracht hätten und die Besorgniß vor einer eigentlichen Mißernte geschwunden sei. Wenn die Beantwortung der Schorlemerschen Interpellation in diesem Sinne erfolgte, so würde anscheinend auch den Ansichten der Interpellanten am besten entsprochen sein. Die Anschauung, daß nur die böse Spekulation die hohen Preise verschuldet, ist ja sehr weit verbreitet.

Wir hören unsererseits auch von einzelnen Landwirthen aus verschiedenen Theilen Deutschlands bestätigen, daß die Ernteaussichten durch die Witterung der letzten Tage sich gebessert haben; hin und wieder begegnet uns sogar Jemand, der den Stand seiner Felder als einen vorzüglichen bezeichnet. Die Thatsache aber bleibt doch unerschüttert bestehen, daß ein großer Theil der Wintersaat hat umgepflügt werden müssen, und diese Thatsache kann auf das Ernteergebniß nur einen sehr ungünstigen Einfluß ausgeübt haben. Einer optimistischen Auffassung möchten wir zur Zeit die entschiedensten Zweifel entgegenstellen.

— Se. Majestät der Kaiser erfreut sich, wie uns mitgetheilt wird, des besten Wohlseins. Wiederholt hatte der Kaiser in dieser Woche Konferenzen mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und den Botschafter Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe. Gestern Abend nun hat der Kaiser, nachdem derselbe den Tag über noch in gewohnter Weise der Erledigung der laufenden Regierungsgeschäfte obgelegen, Berlin verlassen und seine Sommer- und Badereisen angetreten.

— Die belgische Regierung hat das zweideutige Verhalten, welches die römische Kurie in der belgischen Schulgesetzfrage an den Tag legte, in der einzig richtigen Weise beantwortet, indem sie ankündigen ließ, daß der diplomatische Vertreter beim Vatikan abberufen werden würde. Da die Kurie dem letzteren vertraulich eröffnet hatte, sie mißbillige das schroffe Auftreten des belgischen Episkopates in der Schulgesetzfrage, während zugleich die Bischöfe wegen ihrer dem Papste ergebenen Gesinnung belobt wurden, bot sich für das Gouvernement in der That die Abbrechung der diplomatischen Beziehungen als die einzig würdige Lösung dar. Sobald nun aber der Papst und seine Rathgeber wahrnahmen, daß man in Belgien sich die Zweideutigkeit der vatikanischen Politik nicht gefallen lasse, fand sofort, wenn anders die „Indépendance Belge“ gut unterrichtet ist, ein behutsames Einlenken statt. Der belgische Episkopat soll sich hiernach, angeblich in Folge des Resultates der jüngsten Wählen, dem neuen Schulgesetz unterworfen und sich an dem im Monat August stattfindenden Nationalfest betheiligen. Nach einer Mittheilung desselben Blattes soll der Vatikan in gleichem Sinne seinen Einfluß geltend machen, um der Aufhebung der belgischen Gesandtschaft vorzubeugen. Für die im Vatikan herrschenden Grundsätze sind die Vorgänge in Belgien ungemein charakteristisch. Dieselben beweisen zugleich, daß auch die römische Kurie ihre Maßnahmen den Zeitumständen anzupassen weiß, und daß die angebliche Unwandelbarkeit ihrer Grundsätze bedenklichen Schwankungen unterliegt, die auch in Deutschland beherzigt zu werden verdienen.

Ausland.

Wien, 16. Juni. Während die Kaiserin Elisabeth mit ihrer jüngsten Tochter, der Erzherzogin Valerie, sich über München zu kurzem Aufenthalt nach ihrem bairischen Landsitze Feldafing begeben hat, erhielt ihr Gemahl heute Morgen den Besuch des Großherzogs Ludwig von Hessen, der schon in aller Frühe, kurz nach 6 Uhr, hier eintraf und auf dem Westbahnhofe feierlich empfangen wurde. Manche eifrige Leute wollen wissen, der verwittwete Großherzog befinde sich hier auf der Brautschau; außer einigen Erzherzoginnen nennt man auch die zur Zeit hier zum Besuche des Erzherzogs Rainer anwesende Prinzessin von Asturien als eine der möglicherweise Auserseheneu. Ich glaube jedoch, daß diese Heirathsprojektmacher ohne tieferen Grund derartige Gerüchte verbreiten und will deswegen die „Brautschau“ ausdrücklich als

unverbürgtes „on dit“ bezeichnet haben, umsomehr als solche Gerüchte sich vielleicht mit mehr Grund einer andern Richtung zuwenden dürften.

Paris, 17. Juni. Gestern fand im Elysee Montmartre eine Privat-Versammlung statt, um gegen die Dekrete vom 29. März zu wühlen und zugleich Propaganda zu Gunsten des „Roy“ zu machen. André Barbe suchte darzuthun, daß die Republik Frankreich zu Grunde richten müsse und der König allein es retten könne. Die Versammlung trennte sich selbstverständlich mit dem Rufe: „Vive le Roy!“ — Msgr. Maret, Decan der katholischen Fakultät von Paris, begab sich vor einigen Tagen nach Rom. Maret ist liberaler Katholik, und man behauptet, er sei von Freycinet mit einem Auftrage für den Papst betraut. Er soll denselben bestimmen, sich der Ausführung der Dekrete zu fügen. — Vor einigen Wochen schrieb ich Ihnen, daß die Royalisten mit Zustimmung des Grafen v. Chambord eine Anleihe von 20 Millionen gemacht hätten, die dazu verwandt werden sollten, um die Republik über den Haufen zu werfen. Der „Figaro“, der mit einem solchen Auftreten der Royalisten übrigens nicht einverstanden ist, bringt heute Enthüllungen über diese Sache. Danach haben die Royalisten mit Zustimmung des „Roy“ diese Anleihe gemacht, um die Mittel zu erhalten, entweder die Wahlen von 1881 oder gewisse Fälle, die noch vorher eintreten könnten, für sich auszubeuten. Die „Civilisation“, welcher in der royalistischen Presse die Rolle zugetheilt ist, die der Cassagnac'sche „Pays“ in der bonapartistischen spielt, gesteht zu, daß die Royalisten mit Zustimmung des „Roy“ wirklich eine solche Anleihe gemacht haben. Sie meint, daß die Regierung alles wisse, aber die Namen der Zeichner nicht kenne, also nichts thun könne. Die „Civilisation“ ist aber keineswegs mit dem Vorschlag des „Figaro“ einverstanden, die Anleihe den katholischen Schulen zur Verfügung zu stellen. Sie meint, die Katholiken gäben mit vollen Händen der sozialen und religiösen Sache. Der „Roy“ habe aber eine andere Pflicht; er müsse Frankreich retten, und dazu sei die Anleihe bestimmt. Der „Figaro“ mahnt die Royalisten, nicht zu weit zu gehen und so der Regierung die Gelegenheit zu bieten, mit aller Strenge gegen sie zu verfahren.

General Farre wurde heute von dem Kammerausschuß für die Dauer des Militärdienstes vernommen. Derselbe hielt seinen Antrag betreffs der Einjährig-Freiwilligen und der Verkürzung der fünfjährigen Dienstzeit auf vierzig Monate aufrecht. Auf die 40 Monate Dienstzeit würde der Ausschuß schon wohl eingehen, aber der Kriegsminister verlangt, daß die Dienstzeit 5 Jahre daure und daß man sie nur durch Beurlaubungen auf drei Jahre vier Monate herabsetze, während der Ausschuß höchstens darauf seine Zustimmung dazu geben würde, daß jeder Soldat nach 40 Monaten vollständig von dem aktiven Kriegsdienst befreit sei und von da ab der Reserve angehöre.

London, 17. Juni. Der Empfang, welchen die City von London gestern ihrem neuen Ehrenbürger, dem Könige von Griechenland, bereitete, ließ an Herzlichkeit nichts zu wünschen übrig. Das Wetter war dem festlichen Einzuge in die City allerdings ungünstig. Drinnen in der Guildhall indessen störte nichts die Freude des Festes. Gegen tausend Personen waren zugegen, um den Gast willkommen zu heißen, und wenn etwa der Lord Mayor diesem Willkomm nicht zur Genüge Ausdruck verliehen hätte, so holten der Prinz von Wales und der Premierminister Gladstone dieses reichlich nach. Der Prinz von Wales ist selber seit dreizehn Jahren Ehrenbürger der City und hat in diesem Zeitraum vier gekrönten Häuptern bei der Aufnahme in den Bürgerverband das Geleite gegeben. Als Schwager des Königs Georg interessirt er sich selbstverständlich für die Entwickelung des griechischen Königreichs, und der Wunsch, welchen er gestern aussprach, daß Griechenland sich „zu einem der größten Länder dieser Welt entwickeln möge“, dürfte ihm vom Herzen gekommen sein. Gladstone ist als Philhellene bekannt. Er sprach gestern mit Wärme von dem Interesse, dem „wirklichen, herzlichen Interesse“, welches Engländer, und zwar nicht nur einige, sondern alle Engländer an dem Gedeihen und Aufblühen Griechenlands nähmen, und deutete es als ein gutes Omen, daß der Empfang des Königs Georg in der City mit dem Beginn der Konferenzverhandlungen in Berlin zusammenfalle, welche über die zukünftige Grenze Griechenlands entscheiden solle. Gladstone sprach den Wunsch aus, daß die Vertreter der Mächte ihre Aufgabe in gerechter und billiger Weise lösen möchten.

Provinzielles.

Stettin, 20. Juni. Den größten Schaden in den Forsten richten die Wilddiebe an, denn dieselben nehmen ebenso wenig Rücksicht auf die Schonzeit wie auf das Alter der Thiere, sondern schießen Alles nieder, was ihnen auf ihren Raubzügen unter die Büchse kommt. Der Gesetzgeber hat deshalb auch auf Jagdfrevel sehr schwere Strafen gestellt und werden dieselben auch von allen Gerichtshöfen mit der größten Strenge angewendet. Ein bekannter Wilddieb, welcher die königl. Forsten bei Swinemünde seit längerer Zeit unsicher macht, der Kornmesser Joh. Fr. Christ. Rapphahn aus Westswine, hatte sich in der gestrigen Sitzung der Strafkammer des Landgerichts wieder wegen Wilddieberei während der Schonzeit zu verantworten und obgleich er vollständig unschuldig sein wollte, wurde er für überführt erachtet und zu 6 Monaten Gefängniß, 1 Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt, außerdem traf ihn wegen Jagd-Polizei-Vergehen eine Geldstrafe von 15 Mk. ev. noch 3 Tage Gefängniß.

Der fr. Musiker und Eigenthümer Franz Rob. Hamann war bei einem hiesigen größeren Verein als Bote angestellt und hatte als solcher auch vierteljährlich die Mitgliederbeiträge einzuziehen. Im vorigen Jahre lieferte er jedoch eingezogene Gelder in Höhe von 413 Mk. nicht an den Verein ab. Hamann war deshalb nun wegen Unterschlagung angeklagt und wurde zu 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt, auch die sofortige Verhaftung des Angeklagten beschlossen.

Die letzte Verhandlung gegen das Dienstmädchen Anna Aug. Joh. Altwein aus Niederzahden, die im Winter in Wollin bei der Frau eines Matrosen einen Diebstahl ausgeführt hat, endet mit der Verurtheilung der Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust.

Stettin, 20. Juni. Ein Arbeiter Weidemann vergnügte sich am vergangenen Sonntag in einem Tanzlokal in Torney und bemerkte unter den holden Schönen daselbst auch seine frühere „Braut“. Dieselbe foppte durch allerlei Redensarten ihren früheren Liebhaber, bis sich dieser durch ein paar kräftige Ohrfeigen revanchirte. Da traten der Arbeiter Rakow mit seinen Söhnen Ludwig und Hermann als Beschützer des Mädchens auf und schlugen mit Messern und Stöcken auf Weidemann ein, wodurch dieser mehrere nicht unerhebliche Verletzungen davontrug, wegen denen sich demnächst die Rakow's vor dem Strafrichter verantworten werden müssen.

— Das Steinwerfen scheint einigen beim Kanalbau beschäftigten Arbeitern besonders Vergnügen zu machen; namentlich haben Kinder darunter zu leiden. Gestern erhielt die 13jährige Tochter eines in der Elisabethstraße wohnenden Eisenbahnbeamten, welche ganz harmlos an dem dort befindlichen Bau vorüberging, einen so gut gezielten Wurf mittelst eines Steines an den Hinterkopf, daß dieselbe stark blutend und fast ohnmächtig nach Hause eilen mußte. Recherchen nach dem Thäter führten zu keinem Resultat, da eine Frau, welche den Vorgang wohl mitangesehen hatte, später nicht mehr zu ermitteln war. — Um solchen Rohheiten vorzubeugen, wäre es wohl angezeigt, wenn die die Aufsicht führenden Beamten, sowie auch die Polizeibeamten Anweisung erhielten, sich um solche Extravaganzen dieser Burschen gelegentlich zu bekümmern, damit der Betreffende seiner Strafe nicht entgehe. Wenig Rücksicht wird auch auf die bei den Ausgrabungen zu Tage geförderten Ueberreste von Leichen genommen. Die Gebeine werden nicht gesammelt, um später gemeinsam wieder zur Ruhe bestattet zu werden; dieselben werden von Kindern verschleppt und allerlei Allotria damit getrieben, ja es ist beobachtet worden, daß sogar industrielle alte Weiber solche Ueberreste gesammelt und als gute Beute mit davon getragen haben.

— Herr Formes beschließt heute im Bellevue-Theater als „Knieriem“ in der Helmerding-Wilkenschen Bearbeitung des unverwüstlichen „Lumpaci“ sein Gastspiel und schon am Dienstag beginnen Marie Swoboda und Herr Steinar das ihrige. Marie Swoboda ist in Stettin zu accreditirt, um nicht auf volle Häuser rechnen zu können, und ihr Begleiter gehört zu den berufensten Liebhabern der deutschen Bühne. Die Gäste haben zu ihrem ersten Auftreten Sardou's geistsprühendes Stück „Ferréol“ gewählt, das, mit den Hauptrollen in solchen Händen, einen glänzenden Erfolg haben muß.

— Dem Hauptmann a. D., Rittergutsbesitzer, Landschafts- und Kreisdeputirten v. Wedell auf Fürstensee im Kreise Pyritz ist der königl. Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

— Der Oberförster Aumann zu Rothenfier ist auf die durch den Tod des Oberförsters von Schlebrügge erledigte Oberförsterstelle zu Schweinitz im Regierungsbezirk Magdeburg versetzt worden und der Oberförster-Kandidat Siewert ist zum Oberförster ernannt, und ist ihm die Oberförsterstelle zu Rothenfier im Regierungsbezirk Stettin übertragen worden.

— In dem Dorfe Baumgarten bei Dramburg hat sich am Sonnabend, 12. Juni, ein beklagenswerthes Unglück ereignet. Der herrschaftliche Kutscher hatte den Auftrag erhalten, aus dem Lübbesee Wasser heranzufahren. In der Nähe des dort tiefen See's reißt ein Zügel; die Pferde gehen durch; der alle Anstrengungen machende Kutscher stürzt kopfüber vom Wagen, verwickelt sich in die Leine und Mann und Pferde finden ihren Tod in der Tiefe. Das Mädchen ist dadurch gerettet, daß die sich aufbauschenden Kleider sie so lange über Wasser gehalten haben, bis sie das Ufer wieder erreicht hatte. Bis zum Sonntag war erst die Leiche des Kutschers aufgefunden, die Pferde, welche sehr werthvoll gewesen sein sollen, noch nicht.

— Aus Labes wird gemeldet, daß in den Kalendern der nächste Vieh- und Kramermarkt daselbst auf den 20. und 21. Juni irrthümlich angegeben ist. Der Markt findet am 20. und 21. Juli statt.

Vermischtes.

— Die ehemalige Sociétaire des Theatre Francais, Sarah Bernhardt, kann sich rühmen, alle Tollheiten und Excentricitäten auf die Spitze getrieben zu haben. In der Sucht, um jeden Preis von sich reden zu machen, hat jetzt Sarah Bernhardt, was ihre Tollheiten betrifft, den Vogel abgeschossen. Sie begnügt sich nämlich mit dem Sarge in ihrem Schlafzimmer nicht mehr und läßt sich ihr Monument auf dem Pere-Lachaise-Kirchhof errichten. Es ist ein Marmor-Sarkophag mit einem Kreuze, überaus ernst und einfach und mit dem einzigen Worte als Inschrift: „Bernhardt“. Ganz wie man etwa „Goethe“ oder „Molière“ setzen würde! Allerdings scheint Sarah Bernhardt sich nicht einmal auf die Originalität ihres Gedankens etwas zu gute halten zu können, da in der nämlichen Allee des Anglais und wenige Schritte von Sarahs Ruhestatt entfernt ein zweites Monument [illegible] großem Kreuze die Inschrift trägt: „Croizette“ woraus also erhellt, daß die beiden feindlichen Rivalinnen vom Theatre Francais wenigstens der Tod zusammenführen dürfte. Während aber das erste Grab schmucklos dasteht, ist dasjenige von Sophie Croizette mit Blumen bedeckt. Sie pflegt also ihre zukünftige Residenz, es sei denn, daß die zahlreichen Blumenspenden zarte Huldigungen leidenschaftlicher Anbeter wären, die sich nicht damit begnügten, ihr Bouquet in die Garderobe zu senden, sondern die ihr Andenken zum voraus ehren möchten. Eine solche Liebeserklärung auf dem Grabe ist allerdings neu.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 18. Juni. Zu Ehren des Großherzogs von Hessen fand heute Nachmittag in Laxenburg eine Pirutschade durch den Schloßpark statt, an welcher außer dem Kaiser und dem Großherzog auch die obersten Hofchargen, die Generaladjutanten Baron Mondel und Baron Beck und das Gefolge des Großherzogs theilnahmen. Nach der Pirutschade wurde eine Wasserfahrt auf dem Laxenburger Teiche unternommen. Abends 8 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Wien.

Prag, 19. Juni. Die hiesigen Stadtverordneten haben die Offerte, welche die Kreditanstalt auf die Konvertirungs- und Brücken-Anleihen machte, abgelehnt und beschlossen, eine neue Offertausschreibung zu erlassen.

Rom, 18. Juni. Angesichts der gestrigen sympathischen Kundgebung der Deputirtenkammer hat Crispi seine Demission als Deputirter zurückgezogen. Graf Corti wird demnächst nach Konstantinopel zurückkehren.

Das Geheimniß der alten Abtei.

Roman aus dem Englischen.

62)

„Gewiß nicht,“ sagte Mrs. Malverne ruhig. „Ich habe mein Vorhaben, Sir Mark Trebasil zu heirathen, aufgegeben. Die Begegnung von gestern Abend hat mich aufgeklärt, daß er gleich Ihnen eines von Miß Stair's Opfern ist. Es ist sonderbar, daß dieses schlanke Mädchen mit seinen großen, schwarzen Augen und dem olivenfarbenen Teint eine solche Männerzauberin ist. Er wird natürlich sterben. Aber auch wenn er nicht stirbt, ist er für mich verloren, da er ihr Geliebter ist. In jedem Falle aber, ob er lebt oder stirbt, müssen Sie einsehen, daß mein Plan, ihn zu heirathen, um ganz offen zu sprechen, vollständig fruchtlos ist.“

„Es sieht so aus,“ sagte Fawney kalt. „Wenn er lebt, ist er, wie Sie sagen, Miß Stair's Geliebter und folglich für Sie unerreichbar. Wenn er stirbt, was geschehen wird, ist er auch unerreichbar für Sie. Was also dann?“

„Ich sehe keinen anderen Ausweg vor mir, als mich auf meine Themse-Villa zurückzuziehen,“ erklärte Mrs. Malverne, „aber diese Zurückgezogenheit hat auch ihre Reize. Ich bin Wittwe und daher meine eigene Herrin. Miß Stair wird mir Pferde und einen Wagen geben. Ich habe viele Freunde und Bekannte in der Stadt. Ich werde ein bescheidenes, aber anständiges Haus führen, meine Freunde empfangen, Garten- und Wasserpartien geben, Thee-Abende und andere Festlichkeiten arrangiren und werde mit der Zeit gewiß eine gute Partie machen. „Ich bin nicht häßlich,“ und sie warf einen flüchtigen Blick in den Spiegel, „und, um vollständig offen mit Ihnen zu sein, Mr. Fawney, beabsichtige ich, daß meine zweite Heirath ebenso glänzend sein soll, als meine erste thöricht war.“

Fawney war gedankenvoll.

Die Eitelkeit dieses Weibes, ihre Schliche und Pläne, das Alles erschien ihm kleinlich genug; aber er wußte, daß sie listig und verschlagen sei und daß sie ihm nützlich sein könnte. Er wünschte, hinter das Geheimniß ihrer Gewalt über Joliette zu kommen. Aber wie konnte er das Vertrauen der Wittwe gewinnen?

Eine Idee durchzuckte ihn. Warum sollte er ihr nicht einen Heirathsantrag machen?

Im Hinblick seiner jetzt glänzenden Aussichten dürfte sie eine Verbindung mit ihm nicht gering achten. Als ihr Verlobter könnte er ihr Alles entlocken, was sie von Joliette wisse. Er konnte in Bezug auf gewisse neue schändliche Pläne, die er gefaßt hatte, auf ihre Hülfe rechnen und wenn sie ihm gedient hätte und er ihrer überdrüssig wäre, könnte er sie wie einen abgetragenen Handschuh von sich abstreifen und seinen ursprünglichen Vorsatz, Joliette zu heirathen, ausführen.

Ein doppeltes Spiel wie dieses zu spielen, erschien ihm entschieden verlockend. Er beschloß, es zu thun; aber um es erfolgreich zu thun, war es nothwendig, daß er die Wittwe theilweise in sein Vertrauen zog.

„Sie haben mich als eines von Miß Stairs Opfern bezeichnet,“ bemerkte er nach einer langen Pause. „Darin haben Sie Unrecht. Ich bewundere Miß Stair, aber ich habe nicht im Entferntesten mehr die Idee, sie zu meiner Gattin zu machen. Dennoch möchte ich gerne heirathen. Ich mache keine falschen Betheuerungen von Liebe und Leidenschaft, Mrs. Malverne — Helene — aber Sie sind es, die ich heirathen möchte. Sie waren so offenherzig, zu erklären, daß Sie gerne wieder heirathen möchten. Helene, wollen Sie mich heirathen?“

Die Wittwe schaute ihn erstaunt an. Der Vorschlag hatte sie sehr überrascht. Der Ausdruck ihres Gesichts war für Fawney kaum schmeichelhaft, und sie schaute ihn scharf und durchdringend an, als wollte sie in seinem innersten Herzen lesen.

„Was hoffen Sie durch eine Heirath mit mir zu gewinnen?“ fragte sie. „Sie geben nicht einmal vor, mich zu lieben. Scheint Ihnen mein von Miß Stair bezogenes Einkommen bedeutend genug —“

„Bah! Was könnte dieses Einkommen für einen Werth für mich haben? Ich möchte Sie heirathen, Helene Malverne, weil Sie ein Frauenzimmer nach meinem Geschmacke sind. Sie können meine Hoffnungen theilen und meine Pläne befördern. Mit Ihrer Hülfe könnte ich der reichste Mann in Cornwall werden. Ich bin keine so schlechte Partie, als Sie zu glauben scheinen. Sir Mark Trebasil liegt sterbend. Haben Sie noch nicht daran gedacht, daß ich nach seinem Tode Herr seiner Besitzungen werde — daß ich sein Nachfolger in Waldgrave Castle bin?“

„Aber Harold Park —“

„Liegt unheilbar an der Rückenmarksauszehrung darnieder. Er stirbt kinderlos. Charlotte Lyle ist todt. Ich werde die großen Trebasil-Besitzungen erben, und mit der Zeit hoffe ich auch die Baronie zu erwerben und dann werde ich Sir Kasimir Trebasil sein. In längstens einer Woche werde ich mit Ausnahme seines Titels die ganze stolze Stellung einnehmen, die Sir Mark Trebasil noch gestern inne hatte.“

„Sie können dann jede Dame im ganzen Lande heirathen,“ sagte Mrs. Malverne. „Jede Dame von Rang und Reichthum würde den stolzen Namen Trebasil hochschätzen, der noch dazu mit einer so fürstlichen Besitzung und solch einem riesigen Vermögen vereint ist. Warum sollten Sie ein Frauenzimmer heirathen wollen, das nicht reich ist und das Sie nicht einmal zu lieben vorgeben?“

„Ich habe Ihnen gesagt, warum. Sie und ich sind gleich. Wir können zusammen arbeiten. Sie würden eine stattliche Schloßfrau abgeben. Sie fragen ebenso wenig nach Gefühl als ich. Der Reichthum ist Ihnen zum Glücke ebenso unentbehrlich wie mir. Wir würden wunderbar übereinstimmen. Was sagen Sie, Helene? Wollen Sie meine Gattin werden?“

Mrs. Malverne überlegte.

Wahrlich, wenn Fawney ihr eine richtige Schilderung seiner Aussichten gemacht hatte und sie glaubte, daß er es gethan habe — wäre eine Heirath mit ihm die glänzendste Partie, die sie überhaupt machen konnte. Aber mit solchen Aussichten könnte er heirathen, wen er wollte. Warum trachtete er dann, sie zu heirathen?

Sie legte ihm diese Frage wieder mit den einfachsten Worten vor.

„Ich will Ihnen offen antworten,“ erwiderte Fawney. „Ich möchte das Geheimniß Ihrer Gewalt über Miß Stair kennen lernen. Es ist nothwendig, daß ich es kenne, wenn ich meine Pläne erfolgreich durchführen soll. Sagen Sie mir Alles, was Sie von ihr wissen, Helene, vereinigen Sie sich mit mir und meinen Plänen und Sie sollen meine Erfolge theilen.“

Eine lange Pause folgte.

Mrs. Malverne erwog die Sache sehr reiflich. Kein Zweifel an Fawneys Glaubwürdigkeit beschlich sie.

Nach der Entdeckung, daß Sir Mark Trebasil Joliette auf ihrem Zimmer vergangene Nacht besucht hatte, hielt sie es für unmöglich, daß Fawney noch länger nach Miß Stairs Besitz trachten könnte.

Endlich rief sie mit dem Tone unerschütterlichen Entschlusses aus:

„Ich nehme Ihr Anerbieten an, Mr. Fawney, ich will Sie heirathen.“

Fawney drückte durchaus kein Entzücken aus, noch versuchte er es, sie zu umarmen. Aber da er fühlte, daß die Gelegenheit irgend eine Kundgebung von Wärme oder Freude erforderte, neigte er sich vorwärts und führte ihre Hand an seine Lippen.

„Und jetzt wollen wir die Bedingungen unseres Vertrages ausführen,“ sagte er. „Was ist das für ein Geheimniß Miß Stairs, das Sie in Ihrer Verwahrung haben?“

„Ich kann nicht einsehen, warum ihre Geheimnisse Sie so interessiren,“ sagte Mrs. Malverne. „Was haben Sie als mein Verlobter mit Miß Stairs Privatangelegenheiten zu thun? Ich vermuthe, Sie sind noch immer ein wenig verliebt in sie. Nun, die werde ich sehr bald vernichten. Miß Stair ist nur Ihrer Verachtung und Ihres Abscheues werth. Sie ist ein schwaches und schlechtes Frauenzimmer, das aus der Grafschaft vertrieben würde, wenn ihre Vergangenheit allgemein bekannt wäre. Sie halten sie für rein und unschuldig, für einen Engel. Sie scheint es zu sein. Aber ich kann ihren wirklichen Charakter entlarven und sie der Welt zeigen, wie sie ist. Ich kenne sie in ihrer ganzen Schwäche und Schlechtigkeit —“

„Was ist sie? Was hat sie gethan?“

Mrs. Malverne schaute nach der Thür und prüfend durch den ganzen Salon und dann senkte

sie ihre Stimme zu leisem Flüstern hinab, als sie fragte:

„Wissen Sie, wo sie die Monate ihrer Abwesenheit von England zubrachte, als sie mit Madame Faulkner auf Reisen war?“

„In den Pyrenäen.“

„An welchem Orte?“

„Das weiß ich nicht. Ich habe es nie erfahren.“

„Nun, Sie waren nicht sehr neugierig,“ sagte die Wittwe höhnisch. „Was mich betrifft, so vermuthete ich sogleich ein Geheimniß hinter der Geschichte, als meine junge Lady so verschlossen war, und ich beschloß, es herauszubekommen. Ich entdeckte mit einiger Schwierigkeit, daß sie an keinem bekannteren Orte der Pyrenäen verweilt hatte und fand endlich heraus, daß sie in einem gewissen Chateau Croisac nächst Arpignon in den Oberpyrenäen gewohnt habe.“

„Nun,“ sagte Fawney, „und was haben Sie noch entdeckt?“

„Ich schrieb an den Pfarrer von Arpignon und zog Erkundigungen über Madame Faulkner und Miß Stair ein. Erst gestern Morgen erhielt ich eine Antwort auf meinen Brief. Und diese Antwort des Pfarrers bestätigte nur meinen bereits bestandenen Verdacht.“

„Was schrieb er?“ fragte Fawney athemlos.

„Sie könnten es nie errathen. Er schrieb, daß Madame Faulkner und ihr Schützling, das junge Fräulein, vier Monate im Schlosse Croisac zugebracht hatten und daß während dieses Aufenthaltes daselbst das junge Fräulein — unsere Miß Stair — Mutter wurde.“

Fawney war sprachlos vor Bestürzung.

„Sie sehen sehr betroffen aus,“ sagte die Wittwe. „Kein Wunder. Erinnern Sie sich unserer Reitpartie nach der schwarzen Schlucht und unseres Aufenthaltes in einem kleinen Waldhäuschen jenseits von Langworth, auf dem Rückwege? Erinnern Sie sich, wie Miß Stair auf den Schrei eines Kindes in ein Nebenzimmer eilte und wie wir sie dann erblickten, das Kind in den Armen wiegend und beschwichtigend? Nun, jenes Kind war ihr eigenes!“

„Unmöglich!“ flüsterte Fawney heiser.

„Sie läßt sich das Kind jede Nacht von seiner Pflegerin herbringen,“ fuhr Mrs. Malverne fort, sich an Fawneys Bestürzung weidend. „Ich fand eines Morgens ein Kindersöckchen in ihrem Schlafzimmer.“

„Das muß ein Irrthum sein. Es ist nicht möglich. Ein Kind! Wo ist der Brief des Pfarrers? Lassen Sie mich ihn sehen.“

Mrs. Malverne entfärbte sich.

„Den Brief — ich habe ihn nicht mehr!“ rief sie aus. „Um Ihnen die Wahrheit zu sagen, ich gab ihn gestern Sir Mark Trebasil, und er ist noch in seinem Besitze. Ich wollte ihm zeigen, was für ein Geschöpf die von ihm so heiß Geliebte ist. Ich glaubte, wenn er ihren wirklichen Charakter kennen würde —“

Fawney stieß einen entsetzlichen Fluch hervor.

Er argwohnte nicht, daß der Brief, den er auf Sir Marks Kamin verkohlt gefunden hatte, der Brief des Pfarrers an Mrs. Malverne gewesen war und nicht der Joliettens an den Baronet — aber dieses war der Fall.

„Das Kind lebt also?“ fragte er mit zitternder Stimme.

„Ja, es lebt unglücklicherweise zur Schmach für seine Mutter.“

„Ist es ein Mädchen?“

„Nein — es ist ein Knabe?“

Fawney unterdrückte ein Aechzen. Sein leichenblasses Gesicht, seine schneeweißen Lippen, seine brennenden Augen, Alles verrieth seine innere Aufregung.

„Hatten Sie denn Miß Stair so lieb?“ fragte die Wittwe. „Sie sehen ja aus, als ob Sie sterbend wären.“

„Ein Knabe!“ sagte Fawney heiser, ihre Worte nicht beachtend. „Ein Sohn von ihm! Ein anderes Hinderniß auf meinem Wege, den ich nun endlich einmal frei glaubte! Hölle und Teufel! Wissen Sie, wer dieser Knabe ist? Wissen Sie, wer Joliette Stair ist? Sie ist Sir Mark Trebasils nicht anerkannte, verstoßene Gattin, und dieser Knabe ist Sir Mark Trebasils nicht anerkannter Sohn!“

Die Bestürzung Mrs. Malvernes kam fast der von Fawney gleich.

„Sir Mark schien ganz erstaunt, als er von der Existenz des Kindes erfuhr,“ sagte sie, als sie ruhiger geworden war. „Er nahm den Brief des Pfarrers mit und versprach mir, mich nicht zu verrathen, und mich auf dieses Versprechen verlassend, schloß ich gestern einen Vertrag mit Miß Stair. Und so ist sie wirklich Lady Trebasil? Wenn Sir Mark Trebasil stirbt, wird sie ihre Heirath öffentlich erklären und ihren Sohn als seinen Nachfolger hinstellen.“

„Sir Mark sagte mir gestern nichts von der Existenz des Knaben,“ sagte Fawney. „Ich verstehe den Grund — er hält das Kind nicht für das seinige!“

(Fortsetzung folgt.)

Eingesandt. Die Krankheiten des Haares und der Kopfhaut, sowie **d. rationelle Pflege d. gesunden und kranken Haares** sind bisher noch nie in so sachverständiger, eingehend klarer Weise behandelt worden, als in dem Original-Meisterwerke **„Der Haarschwund“**, verfaßt und herausgegeben in deutscher und französischer Sprache von Herrn **Edmund Bühligen** in **Leipzig**, Pfaffendorferstraße 22, welcher seit vielen Jahren als Autorität in diesen Specialfächern gilt. Das Werk selbst ist mit großer Fachkenntniß so hochinteressant und belehrend geschrieben, daß wir nur jedem Menschen, welcher ein derartiges Leiden besitzt, oder zu besitzen glaubt, anrathen können, sich dasselbe vom Verfasser kommen zu lassen, zumal das Werk in coulantester Weise, auf franco Verlangen gegen Retourmarke nach allen Welttheilen **gratis** und **franco** versandt wird.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Juni. Wetter warm. Temp. + 22° R. Barom 28,4. Wind NO.

Weizen etwas matter, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 213—222, weiß. 217—224, per Juni 222 bez., per Juni-Juli 218 bez., per September-Oktober 199,5 bez.

Roggen matter, per 1000 Klgr. loko inl. 200 204, russ. 190—200, per Juni 189 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 181,5 bez., per Juli-August 170 bez., per September-Oktober 165—164,5 bez, per Oktober-November 164—163,5 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko Pomm. 158—163, russ. 150—158 bez.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen matt, per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 256 bez.

Rüböl matt, per 100 Klgr loko ohne Faß flüssig. bei Kleinigk. 55 Bf., per Juni-Juli 54 nom., per September-Oktober 55,25 bez.

Spiritus unverändert, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 63,4 bez., per Juni 63,3 bez., 63,2 Bf. u. Gd., per Juni-Juli do., per Juli-August 63,6 Bf. u. Gd., per August-September 63,2 Bf. u. Gd., per September-Oktober 58 Bf.

Petroleum per 50 Kilo loko 8,3 tr bez., per September-Oktober 8,5 tr. bez., per Oktober-November 8,75 tr. bez.

Landmarkt.

W. 210—225, R. 195—208, G. 160—168, H. 165—170, Erbs. 168—185, Kart 81—87, Heu 2,50—3, Stroh 33—36.

Die Inhaber der Loose zur 1. Classe der

Baden-Baden-Lotterie

werden ergebenst ersucht, die Erneuerung ihrer Loose zur **zweiten Classe** umgehend und bei Verlust ihres Anrechtes bis spätestens den 28. Juni zu bewirken und den fälligen Betrag für die **zweite Classe von je 2 Mark pro Loos** an die Expedition, Stettin, Kirchplatz 3, einsenden zu wollen.

Hochachtungsvoll

Die Expedition.

Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Herr Hugo Lüder mit Fräulein Alma Schröder (Sanz).

Geboren: Zwei Töchter Herrn W. Oestreich (Barth).

Gestorben: Schuhmacher F. Lüders (Elmenhorst). — Frau Clara Helm (Stralsund). — Frau Henriette Opitz (Greifswald).

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 22. d. Mts., keine Sitzung.

Stettin, den 19. Juni 1880.

Dr. Wolff.

Stettin, den 18. Juni 1880.

Bekanntmachung,

betreffend die Abholung der Militärpapiere.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich im Monat April d. J. in der Stadt Stettin zur Musterung gestellt und die Vorentscheidung, **dauernd untauglich** oder **Ersatz-Reserve II. Klasse**, erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, die für sie ausgefertigten Ausmusterungs- und Ersatz Reservescheine in den **nächsten Tagen** im Polizei-Direktionsgebäude, gr. Wollweberstraße Nr. 60—61, 2 Tr. hoch, in der 1. Abtheilung Vormittags von 9 bis 12 Uhr gegen Zurückgabe der Loosungs-Scheine abzuholen.

Königliche Polizei-Direktion.

Graf Hue de Grais.

Stettin, den 7. Juni 1880.

Die der Stadt Stettin gehörende Jagd des Reviers Mölln, einschließlich des Mölln-Sees, soll auf neue 6 Jahre, vom 1. September d. J. bis 31. August 1886, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht **Donnerstag, den 24. d. Mts., Morgens 9¼ Uhr,** in unserem Sitzungssaale ein Termin an, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Oeconomie-Deputation.

Frauenbad Landeck

in Preußisch-Schlesien.

Schwefel-Thermen 24—16° R. Mineral-, Wannen- und Bassin-Bäder, innere und äußere Douchen, Moorbäder. Trinkquellen. Kalt-Wasser-Heilanstalt, Appenzeller Molken-Anstalt, Milchcur, herrliche Nadelholzwälder.

1400 Fuß über dem Meere, **mildes** Gebirgsklima, vollständiger Schutz **gegen Ost** und **Nord**, ganz besonders geeignet gegen Störungen **weiblicher** Gesundheit, als **Katarrhe, Nervenleiden, Blutarmuth, Bleichsucht, Unfruchtbarkeit** 2c. chronischen **Rheumatismus, Gicht, Lähmungen,** allgemeine **Schwäche, ungenügende Ernährung.** — Jährlicher Fremdenbesuch **5500.** Zwei Dritttheile der Curgäste sind **Frauen.** Schöne Wohnungen, täglich 2 Mal Concert, Theater, Eisenbahnstation in Glatz und Patschkau, je 3 Meilen entfernt. **Eröffnung** der Bäder 1. Mai. **Schluß** ult. September.

Der Magistrat. Birke, Bürgermeister.

Wasserheilanstalt Thale a. H.

Nerv.-, Kopf-, Unterlbs.- u. and. Kr. erzielen b. d. 32jährigen Erfahrung des Arztes sicherste Erfolge. M. Schriften sind in jeder Buchhandlung zu haben. **Dr. Ed. Preiss.**

Im Reichstarif unter No. 130 enthalten.



Umsonst



erhält man durch den Herausgeber **S. Michelbacher** in **Augsburg** ein Probeblatt des wöchentlich erscheinenden **Allgem. Börsen- u. Verloosungsblattes.** Kein Kapitalist oder Loosebesitzer sollte versäumen, sich zu überzeugen, wie überaus reichhaltig und billig dieses Finanzorgan ist. Nicht nur enthält es die Ziehungen **aller** europäischen Werthpapiere und Loose, sondern es bewahrt auch seine Leser durch gediegene unparteiische Originalartikel, durch Mittheilung aller finanziellen Ereignisse u. s. w. vor Verlust. Außerdem sind dem Blatte umfangreiche Courstabellen und Börsenberichte der bedeutenderen Börsenplätze beigegeben.

Trotz des ungemein reichen Inhaltes beträgt der Abonnementpreis bei allen Postanstalten nur **Eine Mark** vierteljährlich.

Neu eintretende Abonnenten erhalten das Verzeichniß der bisher unerhobenen Trefferloose und den Verloosungskalender unentgeltlich.

1880.

Sämmtliche natürliche Mineralbrunnen

trafen in **frischester diesjähriger Füllung** ein und empfehlen dieselben nebst **sämmtlichen** Quellproducten, Pastillen, Badesalzen zu **billigsten** Preisen. Bei **20 Flaschen** entsprechender Rabatt.

Haupt-Niederlage aller natürlichen Mineralwasser:

Schulzenstr. 8, Heyl & Meske, Schulzenstr. 8.

J. F. Heyl & Co., Berlin,

General-Agenten der Brunnendirectionen.

Für Gastwirthe und Restaurateure.

Warnung.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, dass die von der Königlichen Regierung angeordneten

Oelfänger und Luftfilter

allein nur von der unterzeichneten Firma Hugo Alisch & Co., Königlichen Hoflieferanten in Berlin, angefertigt und sachgemäss ausgeführt werden, auch durch das **Deutsche Reichs-Patent Nr. 7447** gesetzlich vor Nachahmungen geschützt sind.

Nach §§ 34 ff. des Patent-Gesetzes werden nicht nur die Nachahmer mit Geldbusse bis zu 5000 Mark oder Gefängniss-Strafe bis zu zwölf Monaten, sondern auch **diejenigen bestraft, welche eine durch Patent geschützte nachgeahmte Erfindung in Benutzung nehmen.** Ausserdem können beide Theile zur Entschädigung des Benachtheiligten bis zur Höhe von 10000 Mark gerichtlich herangezogen werden.

Die patentirten Oelfänger und Luftfilter sind bei den Unterzeichneten und deren bekannten Niederlagen in zwei Grössen vorräthig.

Berlin, im Mai 1880.

Hugo Alisch & Co.,

Königliche Hoflieferanten,

SW. Belle Alliance-Strasse Nr. 11.

Vertreter Herr M. Löwel in Stettin.

Thonröhren-Preis-Courant von W. Helm, Stettin.

Ia Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings

2" 3" 4" 5" 6" 9" 12" 15" 18" Englisch, lichte Weite,

0.80, 0.99, 1.21, 1.41, 1.60, 2.86, 4.51, 6.93, 9.13 Mark für 2 Fuss Engl. = 610 Mm.

IIa Englische glasirte Thonröhren anderer Fabriken, jedoch geringerer Qualität wie d. v. George Jennings.

0.70, 0.88, 1.05, 1.27, 1.49, 2.64, 4.18, 6.50, 8.50 Mark für 2 Fuss Engl.

IIIa Deutsche glasirte Thonröhren bestes Bitterfelder und anderes deutsches Fabrikat.

0.43, 0.57, 0.67, 0.97, 1.14, 1.83, 3.00, 4.05, 6.47 Mark für 2 Fuss Rheinl.

IVa Englische glasirte Thonröhren gleicher Qualität, wie sie anderweitig fälschlich als prima offerirt wird.

0.40, 0.50, 0.70, 0.80, 1.00, 1.60, 2.70, 4.60, 6.60 Mark für 2 Fuss Engl.

Jennings'sche Röhren sind von unbegrenzter Dauerhaftigkeit und als die besten anerkannt. Jennings'sche Röhren sind einzig u. allein zu haben in Stettin bei **Wm. Helm,** Pölitzerst. 72 (94).

Staatlich concessionirte

Pommersche Baugewerkschule

in Stettin.

Im Interesse der Reflektanten auf nächstes Winter-Semester gebe ich bekannt, daß wegen der beschränkt gehaltenen Schülerzahl in unseren drei Klassen die noch vorhandenen Plätze durch baldige Anmeldungen zu belegen sind.

Der Direktor.

Kupsch, Baumeister, Kronenhofstraße 30, part.

Für 3 **Mark 15 Pf.** (32 St. 30 M.) versendet

3 Gewerbe-Loose,

je **1 Neustrelitzer, Anclamer, Düsseldorfer** (Zieh. Anfang Juli, August, September 2c.); Gewinne: **12000, 6000, 4000, 3000, 2000** M. Werth; ferner **Baden-Baden-Loose II.** Classe à 4 M. 15 Pf., **Schleswig-Holst. Loose** 6. Classe a 3 M. u. s. w.

G. A. Kaselow, Stettin, Frauenstr. 9.

Steinbacher's

Schriften:

1) Handbuch des gesammten Naturheilverfahrens. Preis ℳ 6. —
2) Die männliche Impotenz und deren radicale Heilung ℳ 6. —
3) Hämorrhoidalkrankheiten, ihr Wesen und Verlauf ℳ 7. 50
4) Das Scharlachfieber und die Masern ℳ 3. —
5) Der Croup oder die häutige Bräune ℳ 2. 60
6) Asthma, Fettherz, Corpulenz ℳ 1.20
7) Handbuch d. Frauenkrankh. ℳ 6.—

geben Auskunft über das seit Jahren bewährte Steinbacher'sche Naturheilverfahren und sind, wie auch der Anstalts-Prospect von uns zu beziehen.

Hofrath Dr. Steinbacher's

Naturheilanstalt Brunnthal

(München).

Soeben erschien die 11. verbesserte Auflage:

„Die sofortige Rettung von Trunksucht und Beseitigung ihrer allerschrecklichsten Folgen.“

Ein Wort zur Warnung und Beruhigung aller Derjenigen, welche von diesem schrecklichsten Laster geheilt und wieder in sichern Besitz von Gesundheit und Familienglück gelangen wollen.

Dieses schätzbare Werk wird für 50 Pfennige in Briefmarken franco sofort zugesandt

Deutsche Medicinische Buchhandlung

zu **Rixdorf** (Regbz. Potsdam),

Bergstraße 14.

Natur-Heilmethode

von **Dr. Schumacher, Hannover,** Cellerstr. h. n. app. ist das einzig reellste u. sicherste Verfahren alle **Krankheiten** auch **brieflich,** sicher und dauernd ohne Berufsstörung zu heilen. Meine Naturheilmethode **25. reich illustr. Aufl. versende franco für 30 ₰** Briefmarken.

Ein seit ca. 30 Jahren bestehendes Restaurant ist Umstände halber per sofort zu verpachten event. zu verkaufen.

Adressen erbitte unter **K. A. 20** in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstr. 21

Ein Haus ohne Anz. eventl. mit Uebernahme rückst. Zins. sucht ein Kaufm. Off. unter **K. U. 1137 Rudolf Mosse, Berlin, Königstraße 50.**

Eine alte Bäckerei mit vollständ. Inventar ist sofort oder zum 1. Juli zu verpachten.

Näheres Bollwerk 37, Kaiserhof 3 Tr.

Ein Haus w. von einem sichern Mann mit 3000 M. Anz. zu kauf. ges. Adr. Falkenwalderstr. 8 i. d. Glas.

Verkauf.

Ein geschäftliches Grundstück **in ganz besonders holzreicher Gegend,** unmittelbar am schiffbaren Fluß gelegen, sowie an durchgehender Chaussee, sämmtliche Gebäude in sehr gutem Zustande, soll nebst dazu gehörigem Fabrikgrundstück unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Selbstkäufer erfahren Näheres unter **P. 3333** durch die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Außergewöhnlicher Umstände halber soll eine Gastwirthschaft, Destillation, Materialwaaren-Geschäft und Landwirthschaft, ca. 150 bis 160 Morg. groß, an sehr frequenter Lage, in kurzer Zeit Chaussee und Bahn, verkauft werden. Alles zu der Wirthschaft Gehörige in ausgezeichnetem Zustande, ist überhaupt zum erstenmale verkäuflich.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Familienverhältnisse halber ist

ein gut eingerichtetes Restaurant

(billige Miethe) **äußerst billig zu verkaufen.**

Adr. werden erb. unter **A. P. 80** in der Exped. d. Stett. Tageblatts, Mönchenstr. 21.

---

1 Bauergut, 150 Mrg. bestellter gut. Gersten- und Weizenboden, nahe Stettin, zu verkaufen. Adr. unter **A. B. 104** in d. Exp. d. Bl., Mönchenstr. 21, erb.

---

1 Haus in der Unterstadt ist mit geringer Anzahlung und **1 Haus in Grabow a. O.** mit **600 M.** bei gesicherter Hypothek zu verkaufen Adr. unter **Sch. 7** in der Exped. d. Stett. Tagebl., Mönchenst. 21, erb.




Für Pferde- und Viehbesitzer.
Futterschneidmaschinen à M 27.50
Schrot- u. Quetschmühlen à M 30.—
(Durch bessere Verdauung 20% Futterersparniß.)

Das Eisenwerk Gaggenau Murgthalbahn, Baden, hat es sich seit 3 Jahren zur Aufgabe gestellt, durch Massenfabrikation mit Specialmaschinen kräftige leistungsfähige Futterbereitungsmaschinen zu Preisen herzustellen, die es auch dem kleinen Pferde- und Viehbesitzer ermöglichen, solche anzuschaffen. Die zu obigen Preisen gelieferten Maschinen wiegen nahezu je 1 Centner und liefern per Stunde über einen Centner Häcksel resp. Schrot. Doch werden auch größere Nummern geliefert, unter Andern eine patentirte Futterschneidmaschine mittelst auf Scala schnell verstellbarer Handschraube, für 10 Längen eingerichtet, mit Leer- und Rücklauf auf Gestell à M 70.—.
Die Anfang 1880 erreichte Fabrikations-Ziffer von 8000 Maschinen spricht für sich selbst.
Preiscourante und Zeugnisse gratis und franco.

Beste leicht lösliche Cacao-Präparate,
schnell und bequem zu bereiten — nur in kochendem Wasser aufzulösen.

NEU! Puder-Chocolade,
rein Cacao und Zucker,

mit Vanille in Cart. v. 1/4 Kilo à M. —.85., 1/8 Kilo à M. —.45.,
ohne Gewürz „ „ „ 1/4 „ „ „ —.75., 1/8 „ „ „ —.40.,

Entöltes Cacao-Pulver
in Blechdosen von 1/2 Kilo à M. 3.—., 1/4 Kilo à M. 1.50., 1/8 Kilo à M. —.80.
aus der Fabrik von

LOBECK & Co., DRESDEN,

Hof-Lieferanten Sr. Maj. des Königs von Sachsen.

Obige **leicht lösliche Puder-Chocolade** ist in ihrer Art **durchaus neu** und lässt sich aus derselben **für ca. 5 Pfennige eine Tasse Chocolade** und aus dem **löslichen Cacao-Pulver für ca. 3 Pfennige eine Tasse Cacao** von vorzüglichem Geschmack herstellen.

Das **leicht lösliche entölte Cacao-Pulver** wurde neuerdings von Herrn Geh. Hofrath Professor Dr. **R. Fresenius** in **Wiesbaden** und früher von Herren Dr. **F. Filsinger** in **Dresden** u. Dr. **H. Brackebusch** in **Berlin höchst günstig begutachtet.**

Zu haben bei Herrn **Robert Wehlitz** in Stettin, gr. Oderstrasse 30, Pölitzerstrasse 99, Falkenwalderstrasse 2, Herrn **Otto Gottschalk,** Heumarkt 8, Herrn **Rudolph Giese,** Fischmarkt- u. Mittwochstrassen-Ecke, Herrn **Emil Fichler,** Preussischestrasse 47, **Paul Christophe,** Breitestrasse 59, **Th. Zimmermann Nachfolger,** Mönchenstrasse 25.

Wissenschaftlich geprüft und begutachtet.

Benedictiner,
Doppelkräuter-Magenbitter,

nach einem alten aus einem Benedictinerkloster stammenden Recept fabrizirt und nur en gros versandt von

C. PINGEL in **Göttingen** (Provinz Hannover).

Der **Benedictiner** ist bis jetzt das kostbarste Hausmittel und deshalb in jeder Familie beliebt geworden. Der **Benedictiner** ist nur aus Bestandtheilen zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, die zum Wiederaufbau eines zerrütteten dahinsiechenden Körpers unbedingt nöthig sind. Er ist unersetzlich bei **Magenleiden, Unverdaulichkeit, Hämorrhoiden, Nervenleiden, Krämpfen, Blähungen, Hautausschlägen (Flechten), Athemnoth, Gicht, Rheumatismus, Schwächezuständen,** sowie bei **Leber- und Nierenleiden** und vielen anderen Störungen im Organismus.

Der Benedictiner reinigt das Blut und vermehrt dasselbe, er entfernt den trüben, matten, sorgenvollen Ausdruck des Gesichts, das gelbfarbige Auge, die saffranfarbige Haut, **macht den Geist munter und frisch, stellt die Harmonie des Körpers wieder her und verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.**

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen" verschlossen und mit dem geschützten Etiquett versehen.

Preis a Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt **3 M. 50 Pf.**
„ „ „ „ „ 660 „ „ **6 M. 75 Pf.**
Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlage. En gros-Versandt durch die Fabrik.

Herr Simon Bachmeier, Krämer in Indersburg b. Baumgarten in Niederbayern, berichtet: Bei mir und 2 Freunden wirkt Ihr Benediktiner **vortrefflich.** Der eine Freund, welcher schon 8 Monate **bettlägerig ist, weder gehen, noch sitzen kann, keine Speise verträgt, an steter Appetitlosigkeit, Schmerzen im Magen und der rechten Seite, sowie an schrecklicher Abmagerung leidet, hatte alle Arzneien vergebens gebraucht und wurde doch, nur nach einer halben Flasche Benedictiner, trotz seines Alters von hoch in 60 Jahren, so weit hergestellt, daß er Speise vertragen kann, Appetit erhält und die Schmerzen gelindert sind, auch haben sich die Kräfte so gemehrt, daß er wieder sitzen kann.** Senden Sie mir doch rasch wieder 10 kleine Fl Benedictiner

Niederlagen in Stettin bei Herrn **Theodor Pée,** vorm. **Adolf Creutz,** Droguenhandlung, Breitestraße 60.

Hiermit empfehle ich mein reichhaltiges Lager, **trotz der bedeutend erhöhten Steuer** noch zu end **alten billigen** Preisen.

Wasserdichte Pläne,
Rapspläne, Säcke,
Diemen-, Mieten- oder Feimen-Decken

offeriren in verschiedenen Qualitäten und in **jeder Größe** zu billigen Preisen

Fränkner & Würker, Leipzig,
mechanische **Weberei** und **Säcke-Fabrik.**

Stotternde, welche andere Anstalten ohne Erfolg besuchten, finden Heilung in der Sprachheilanstalt von **Rudolf Denhardt** in **Burgsteinfurt.** (**Genaue Adresse.**) Prospect mit amtl. Attesten gratis. Heilverfahren mehrfach staatlich ausgezeichnet, **nicht** Tactmethode.

(Siehe Aufsatz in Nr. 13 und 35 (pag. 58.) der Gartenlaube, Jahrg. 1878 und Nr. 5 Jahrg 1879.)
Honorar nach der Heilung.

A. Toepfer, Hoflieferant,
Mönchenstrasse 19.

Haus- u. Küchen-Geräthe.

Grosser Bazar
für Gelegenheits-Geschenke.

Reichhaltige Auswahl und billige Preise, die an jedem einzelnen Gegenstande deutlich mit Zahlen vermerkt stehen.

Steinkohlen.

Beste engl. und schles. Maschinen- und Heizkohlen,
„ Sunderlander Schmiede-Nuß-Kohlen,
„ Durer Salon-Braunkohlen und
„ Henckel'sche Braunkohlen-Briquettes
offerirt billigst

A. F. Waldow,

Comtoir: Wasserstraße, 1. Hof.

---

1 jung. schw. Pudel ist sofort zu verkaufen Wilhelmstr. 23, Hof 2 Tr. geradezu.

Preisgekrönt auf der Weltausstellung in

Sydney 1879:

Malakoff,
Benedictiner Chartreuse,

von **Küas & Co. (Max Isar)** in Berlin, Kronenstrasse 17.

Nach außerhalb

versende gegen Einsendung oder Nachnahme von Mark 3,50 1/32 **To. feinsten engl. Matjes-Hering** (Junifisch).

Ferdinand Keller,
Breitestraße 18.

Kachel-Oefen

halte alle Sorten auf Lager, besonders empfehle fein weiß geschliffene zu sehr billigen Preisen.

Heinrich North.

Ein starker Handwagen ist billig zu verkaufen Grabow, Langestr. 73.

Elysium.

Morgen, Montag, den 21. Juni 1880:

Zu Ehren des letzten Auftretens und Abschiedsbenefizes des Herrn **Carl Mittell:**

Zweites

grosses Doppel-Concert,

ausgeführt von der gesammten **„Neuen Berliner Symphonie-Kapelle"** und der **Kapelle des Königs-Grenadier-Regiments,** unter **persönlicher Leitung** ihrer beiden Dirigenten, des königlichen Musikdirektors und Professors Herrn **Ludwig von Brenner** und des königl. Musikmeisters Herrn **Göttert.**

Die Art der Exekutirung des Programms, welche gelegentlich des vor vierzehn Tagen stattgehabten ersten Doppel-Konzerts einen so lebhaften Anklang gefunden hat, wird auch morgen wieder, allseitig ausgesprochenen Wünschen nachzukommen, eine derartige sein, daß vom Beginn des Konzerts an bis zum Schluß desselben keinerlei Pausen stattfinden werden.

Bei eintretender Dunkelheit
glänzende Illumination

aller **viele Tausende** von Flammen zählenden Gasanlagen, **sämmtlicher** eigens für diesen Tag neu angebrachten Verschönerungen, sowie des gesammten, auf das Brillanteste dekorirten

Elysium-Etablissements.

Beginn des Konzertes präcise 5 Uhr, des Theaters 7 Uhr, der Fest-Illumination 9 Uhr.

Konzert-Entree 50 Pf., für Theater-Billetinhaber nur 25 Pf. Von 8 1/2 Uhr ab **Schnitt-Billets** a 25 Pf.

Schließlich kann ich nicht umhin, der wohllöbl. Direktion der Stettiner Straßen-Eisenbahn für die so außerordentlich prompte und schnelle Beförderung des Publikums (die letzten fünf Wagen fuhren erst ungefähr 3/4 Stunden **nach** Beendigung des Konzerts vom Endpunkte Elysium ab) meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Die Direktion hat sich auch diesmal wieder in liebenswürdigster Weise bereit erklärt, alles in ihren Kräften Stehende aufbieten zu wollen, um selbst dem **frequentesten** Verkehr die Spitze zu bieten.

W. Härtig.

Nur 5 1/2 Mark.

600 Dtzd. **Teppiche,** 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, in wunderbar schönen Mustern, als türkisch, schott. u. einfarbig, sollen ausverkauft werden und kostet das Stück nur 5 1/2 Mark gegen Einsendung oder Nachnahme.

Adolf Sommerfeld, Dresden.
Hotelinhabern und Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Schiffs-Zwieback
zu kalten Wein- und Bier-Suppen bei
August Putsch.

Eine bedeutende **Shlips- u. Cravatten-Fabrik** wünscht wegen **Etablirung einer Filiale** am hiesigen Platze mit einem tüchtigen jungen Manne in Verbindung zu treten. 5000 Mark Caution nothwendig. Bedingungen äußerst vortheilhaft. Discretion Ehrensache. Franco-Offerten unter **Y. 6318** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Cöln.**

Ein gewandter

Correspondent

findet am 1. Juli oder später in einem **Berliner Papier-Engros-Geschäft** Stellung. Kenntnisse der nordischen Sprachen erwünscht.

Offerten mit genauer Angabe über seitherige Thätigkeit werden erbeten unter **W. D. 9, Berlin, SW.,** Postamt 19 postlagernd.

Vacanzenliste.

Kaufleute, Lehrer, Land- u. Forstwirthe, Aerzte Bürgermeister, Sekretaire ꝛc. finden in der seit **21 Jahren** bewährten, früher **Retemeyer**schen „Vacanzenliste" den **reellsten** Nachweis aller **offenen** Stellen **direct ohne jede Vermittlung.** — Abonnement **monatl.** (5 N.) **3 M., viertelj.** (13 N.) **6 M.** incl. Francatur **direct** beim Verleger **P. Grabow** in **Berlin,** jetzt: Chausseestr. 110. Probenummer stets **gratis.**

Bellevue-Theater.

Sonntag, den 20 Juni:

Letztes

Gastspiel des Herrn E. Formes vom Thalia-Theater in Hamburg.

Lumpaci vagabundus.

Neu bearbeitet von Helmerding u. Wilken.
Knieriem — — — Herr **Formes** als Gast.

Von 4 Uhr:
Großes Concert.

Montag:
Mamsell Angot.

Von 5 Uhr:
Grosses Concert.

Bellevue.

Heute außer meiner reichhaltigen Speisekarte

ff. Fricassée von Huhn,
Bier und Weine

in anerkannter Güte.

A. Gutke.

Aux Caves de France,

Maison **Oswald Nier,**
Schulzenstrasse 41.

Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.
Preis-Cour. auf Verlangen gratis.

Neu: Frühstück, kalt oder warm, mit Butter und Käse incl. 1/4 Liter Wein 90 Pf. **Table d'hote** von punkt 1—4 Uhr à Couvert Mark 1,75, im Abonnement Mark 1,55 incl. 1/4 Liter Wein.

Heute Menu: Kalte Schaale, gemischtes Gemüse, Kalbsfilet, Gänsebraten mit Kartoffeln, Compot, Salat, Holipen mit Schlagsahne, Butter und Käse mit Pumpernickel.

Montag Menu: Chocoladen-Suppe, Sardines a l'huile, Spinat mit Ei-Crutons, Hammel-Cotelettes, Kalbsnierenbraten mit Kartoffeln, Compot, Salat, Butter und Käse mit Pumpernickel.

Speisen à la Karte zu jeder Tageszeit
Die neuesten telegraphischen Depeschen von **S. Salomon** liegen bei mir auf.

Sommergarten. **Sommergarten.**

Thalia-Theater.

Sonntag, den 20. Juni 1880.

2 große Extra-Vorstellungen.

Auftreten der Velocipedistin Frl. **Anna Gebeler,** des beliebten Komikers **Martin Dalatkewicz,** der Soubretten Frl. **Henny Montag,** Frl. **Borowiack,** Frl. **Lucas,** der Wiener Soubrette Frl. **Valerie,** sowie der Sängerin Frl. **Lehmann.**

Programm unter Anderm:
Auf dem Maskenball, Schwank mit Gesang. | Fidele Geister, Potpourri-Burleske.

Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr. Entree 30 Pf.
„ „ 2. „ 7 1/2 „ Entree 50 Pf.

Montag: Große Vorstellung.

Otto Reetz.